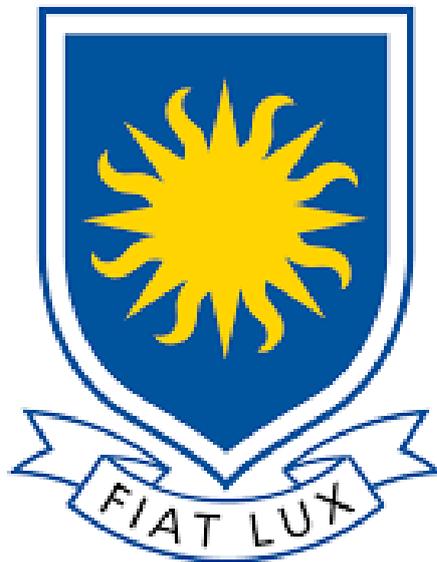


Erfahrungsbericht Auslandssemester

University of
Lethbridge



4401 University Dr W, Lethbridge, AB T1K 3M4, Kanada

Wintersemester 2022/23

Tipps zur Vorbereitung:

Die ganze Bewerbung beginnt ungefähr ein Jahr im Voraus. An den Universitäten in Kanada reicht das DAAD-Zertifikat aus für eine Bewerbung und auf Grund der Englischkurse, die wir schon im Vorhinein belegen mussten, fehlte nur noch der mündliche Teil, der in einem Zoom Meeting abgefragt wird. Lethbridge war nicht meine erste Wahl und so wurden mir am Ende Universitäten zugeschickt, die noch freie Plätze hatten und so entschied ich mich für die University of Lethbridge. Als Student reicht ein normales Touristenvisa aus wenn man nicht länger als 6 Monate in Kanada bleibt. Das Visum kostet ungefähr 7 CAD und man sollte sehr aufpassen, da es viele Seiten gibt die einen abzocken und viel mehr als die 7 CAD verlangen. Zuerst dachte ich, ich bräuchte noch ein Studypermit das war allerdings nicht notwendig, wenn man nicht vor hatte in Kanada zu arbeiten, aber auch das würde ich mit der Koordinatorin vor Ort nochmal abklären. Die Flüge würde ich auch schon einige Monate im Vorhinein buchen, da sie sonst viel teurer werden, es gibt auch günstigere Verbindungen über London oder Amsterdam nach Calgary. Die Auslandskoordinatorin in Lethbridge ist sehr nett und beantwortet einem jede Frage und informiert einen, wenn gewisse Dokumente fehlen. Die Auslandskrankenversicherung habe ich beim ADAC abgeschlossen und 127 € gezahlt für 4 Monate Laufzeit. In Alberta kann es außerdem extrem kalt werden und im Dezember hatte es auch öfters -25 Grad dementsprechend sollte man auch passende Kleidung und eine sehr dicke Jacke und Stiefel mitnehmen. Am besten bei diesen Temperaturen ist der Zwiebel Look. In den Häusern an sich ist es nie besonders kalt da sehr viel geheizt wird.

Information zur Stadt & Umgebung:

Lethbridge ist eine kleine Stadt südlich von Calgary. Alberta ist bekannt für seinen Western Style und man sieht viele Leute mit Cowboy Hüten und Stiefeln. Es gibt auch einen Country Club in Lethbridge in dem man Line Dancing ausprobieren kann. In Lethbridge selber gibt es selbst nicht sehr viel zu sehen, allerdings muss ich sagen, dass wir vor Ort nicht alles gesehen haben was wir uns vorgenommen hatten, da wir am Ende keine Zeit mehr hatten. Wir sind öfters in die Mall in Lethbridge gefahren, wo es einige Läden gab und auch ein Food Court. In der Innenstadt gibt es auch einen Festival Square, wo immer verschiedene Veranstaltungen stattfinden, wie im Herbst ein nachgemachtes Oktoberfest oder im Winter ein Ice skating rink. Zudem gibt es viele Parks zum Spaziergehen. Im Winter sollte man unbedingt zu dem Lights Festival in den Japanese Gardens gehen. Lethbridge hat auch ein eigenes Eishockey Team die Lethbridge Hurricanes, wo das ein oder andere Spiel in Lethbridge stattgefunden hat.

Allerdings sind NHL-Spiele nochmal viel größer, deshalb kann ich empfehlen zu einem NHL-Spiel in eine größere kanadische Stadt zu fahren, z.B. nach Calgary.

Die Tickets sollte man schon einige Zeit im Voraus kaufen, da sie kurzfristig sehr teuer sind. Essen gehen in Kanada ist auch eher teurer, und besteht viel aus fast food. In Lethbridge gibt es genügend Fast-Food-Ketten, die man alle ausprobieren kann. Die Internationals wohnen alle ziemlich nah beieinander und so finden viele Hausparties statt.

Ausflüge:

Der nächste Nationalpark ist Waterton Lakes und ist ungefähr eineinhalb Stunden entfernt. Wir sind dort mit dem international office hingefahren die alles geplant haben. Man musste 20 CAD zahlen und sich für eine Wandertour entscheiden. Ich kann sehr empfehlen dort mindestens einmal hinzufahren, da es landschaftlich wirklich toll gelegen ist mitten in den Rocky Mountains und wenn man Glück hat, sieht man auch Bären. Eine empfehlenswerte Wanderung ist der Bear's Hump. Ein weiterer Ausflug, den wir vom Canadian Culture Kurs aus gemacht haben war zum Writing on Stone Provincial Park, dort konnte man indianische Felsmalereien betrachten. Über das verlängerte Thanksgiving Wochenende sind wir zu viert nach Banff gefahren und es ist ein absolutes must do.

Wir haben uns zunächst ein Mietauto bei National Car Rental gemietet was relativ günstig war, ein internationaler Führerschein war nicht nötig. In Banff sollte man auf jeden Fall zu Lake Louise, Lake Moraine und zum Peyto Lake fahren. Eine der schönsten Wanderungen ist der Big Beehive Trail von dort aus kann man den Lake Louise nochmal von oben aus sehen und von oben hat der See nochmal eine komplett andere Farbe. Die Aussicht war einfach grandios. Mit dem Skiclub der Universität bin ich im November dann nochmal nach Banff zum Skifahren gefahren. Skifahren ist leider sehr teuer in Kanada. Wenn man von Lethbridge nach Calgary fahren will, empfehle ich mit der App Pop-a-ride eine Mitfahrgelegenheit zu suchen, da es viel billiger ist als mit dem Red Arrow Bus nach Calgary zu fahren. Im November hat man eine Woche frei, was sich sehr gut anbietet zum Reisen. Ich bin nach Toronto geflogen und habe dort meine Eltern getroffen und bin mit ihnen zusammen weiter nach Ottawa, Montreal und Quebec. Es war zeitlich ein wenig knapp, aber es hat sich auf alle Fälle gelohnt auch mal die östliche und französische Seite von Kanada zu sehen. Montreal hat mir von allen kanadischen Städten am besten gefallen, da sie sehr ähnlich zu den europäischen Städten ist, was ich in den anderen kanadischen Städten ein wenig vermisst habe. Am Ende des Semesters bin ich noch mit einer Freundin nach Vancouver gefahren und haben einen Tagesausflug nach Whistler unternommen und sind nochmal abschließend zu einem NHL-Spiel gegangen.

Vor Ort:

Die Wohnungssuche war ziemlich entspannt, da es eine Koordinatorin vom international office in Lethbridge gab, die für alle Internationals eine Unterkunft gesucht hat. Es gab eine online Plattform, auf der man seine Präferenzen angeben konnte, wie z.B. ob man früh aufsteht oder eher spät ins Bett geht, wie weit die Unterkunft von der Uni weg sein soll und wie viel man bereit ist zu zahlen. Letztendlich bin ich in eine WG gekommen mit einem spanischen Exchange Studenten, einem Kanadier und noch einer Exchange Studentin von der Hochschule. Unsere Unterkunft war eine der günstigsten und wir bezahlten 550 CAD, allerdings war das Haus sehr einfach ausgestattet und heruntergekommen. Die anderen Unterkünfte waren deutlich moderner und schöner eingerichtet und haben nur 50 CAD im Monat mehr gekostet. Die Miete musste man immer zu Beginn des Monats über e-transfer zahlen, was ähnlich wie PayPal ist, allerdings benötigt man dafür ein kanadisches Bankkonto, was man sich in der Uni bei der RBC Bank erstellen konnte. Die meisten Unterkünfte sind auf der westlichen Seite von Lethbridge, was auch die bessere und sichere Seite ist, da sich dort auch die Uni befindet. Viele Einkaufsmöglichkeiten gibt es dort nicht, und die Supermärkte sind auch ziemlich weit weg. Wir hatten einen teureren Supermarkt der etwa 8 Minuten zu Fuß weg war, allerdings waren da die Preise um etwa 20% teurer als in einem herkömmlichen. Wir waren da nur an unserem ersten Tag einkaufen und sind sonst mit dem Bus zum No Frills gefahren, der zu den günstigeren Supermärkten gehört, allerdings musste man für den Weg dorthin um die 25 Minuten einkalkulieren, da man erst 15 Minuten zum Bus laufen musste. Im Winter war das sehr hart bei um die -20 Grad. Die Preise im Supermarkt sind auch deutlich teurer als in Deutschland vor allem bei Produkten wie Käse oder auch Gemüse. Alkohol kann man nur in Liquor Stores kaufen und auch der ist deutlich teurer als bei uns.

Die Verkehrsanbindung ist nicht zu vergleichen mit der in München. In Kanada ist es allgemein schwer sich ohne Auto fortzubewegen. Das einzige öffentliche Verkehrsmittel in Lethbridge ist der Bus, mit dem man kostenlos mit dem Studentenausweis fahren kann, nur leider ist der nicht besonders pünktlich und Verspätungen waren nicht die Ausnahme, deshalb sollte man immer mehr Zeit einplanen, wenn man z.B. in die Uni fahren wollte. Die Busfahrer sind sehr nett und es ist üblich sich zu bedanken, wenn man aus dem Bus aussteigt. Die Verkehrsanbindung von der Uni aus ist die beste da dort alle Buslinien fahren, auch in die Innenstadt von Lethbridge. Zu Beginn habe ich mir gleich in Calgary eine Sim-Karte gekauft, die mich im Monat 45 CAD gekostet hat für ca. 5GB. Aber es ist nicht unbedingt nötig sich eine kanadische Sim-Karte zu kaufen, aber wenn man viel reisen will, ist es schon empfehlenswert.

Universität:

Die Universität ist ganz anders als die Hochschule in München. Der Campus ist riesig und vor Ort finden sehr viele Aktivitäten statt. Man kann verschiedenen Clubs beitreten und auch in der Uni selber gibt es eine Bar und Restaurant. Außerdem ein food court, Tim Hortons, Starbucks, Booster Juice etc. Es gab auch die Möglichkeit für die Internationals einem Sport Team beizutreten und so bin ich dem Volleyball Team beigetreten. Die Uni hat auch ein eigenes Fitnessstudio, Schwimmbad und Dampfbad, was man kostenlos besuchen kann. Allerdings muss man zu Beginn des Semesters eine Gebühr zahlen, die man aber so oder so bezahlen muss, ob man das Sportprogramm nutzt oder nicht. Es gibt auch viele professionelle Sport Teams, wie Basketball, Fußball, oder auch schwimmen, die während dem Semester viele Spiele haben die man umsonst als Student besuchen konnte.

Kurse:

Anfangs habe ich vier Kurse gewählt, aber sobald diese begonnen hatten, habe ich gemerkt, wie hoch der Arbeitsaufwand war. Allgemein kann man sagen, dass wir alle zuerst überfordert waren, als wir gehört haben was wir alles während dem Semester zu erledigen haben. Es ist komplett anders als in Deutschland und in jedem Fach hat man mindestens drei Abgaben, Präsentationen oder Prüfungen und so hat man durchgehend das gesamte Semester etwas zu tun. Die Noten werden einem nicht geschenkt und man muss echt viel dafür tun, aber am Ende fallen die Noten meistens besser aus als an der HM, da es auch Punkte für die Anwesenheit, Mitarbeit oder auch extra Credits gibt, wenn man freiwillig noch etwas abgibt. Deshalb habe ich ein Fach abgewählt und schließlich nur noch drei Kurse besucht: Introduction to Canadian Culture & Management, Introduction to Macroeconomics und New Venture Start-ups.

Introduction to Canadian Culture & Management ist eine Pflicht für alle Business Studenten und ich kann den Kurs auch echt empfehlen, da der Arbeitsaufwand am geringsten von allen Kursen war und man auch etwas über Kanada und dessen Geschichte lernen konnte. Die meisten Exchange Studierenden besuchen auch diesen Kurs, und so war es immer eine gute Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen und sich mit den anderen auszutauschen.

Die Prüfungsleistungen bestanden aus zwei take home exams, bei denen Fragen vorgegeben wurden und man hatte eine Woche Zeit dazu ein Essay zu schreiben. Dann gab es noch eine Gruppenarbeit, bei der man sich das Thema selber aussuchen konnte, es musste allerdings ein Thema über Kanada sein. Die Gruppenarbeit bestand aus einem Essay und einer anschließenden Präsentation.

Außerdem musste man jede Woche einen weekly post schreiben und dafür entweder einen Artikel lesen oder ein Podcast anhören. In diesem Kurs bestand auch Anwesenheitspflicht. Am interessantesten fand ich die zwei indigenen Guest Speaker, die wir hatten und von ihren persönlichen Geschichten erzählt haben.

Der Kurs New Venture Start Ups war online jeden Dienstagabend um 18 Uhr über Zoom. In diesem Kurs hat man viele nützliche Informationen über das Gründen von Start-Ups gelernt. Welche Phasen es alles gibt und was wichtige Eigenschaften dafür sind. Die Prüfungsleistungen bestanden aus einem mid-term einer Gruppenarbeit und Präsentation, bei der man einen Businessplan für ein gescheitertes Start-up erstellen musste und einer finalen Prüfung. Die Prüfungen waren open book online und man hatte eine Stunde Zeit die Fragen zu beantworten. Die Gruppenarbeit hat mir am meisten Spaß gemacht, da ich eine super nette Gruppe mit lauter Kanadiern hatte, die einen unterstützt haben und die Zusammenarbeit lief sehr gut. Für diesen Kurs benötigte man auch ein Buch und ich kann nur empfehlen, das Buch erst nach der ersten Unterrichtsstunde zu kaufen, da es nochmal Änderungen geben könnte. Es gab auch Mitarbeitsnoten, man musste nur einmal etwas beitragen, egal ob es eine Frage war oder eine Frage vom Professor beantwortet hat. Zudem gab es zwei online Seminare von LinkedIn und Harvard die man absolvieren sollte für die Vorbereitung auf die Gruppenarbeit.

Den letzten Kurs, den ich hatte war Introduction to Macroeconomics, es war mit Abstand der schwierigste, da es allgemein kein leichtes Thema ist und auf Englisch nochmal ein wenig komplizierter. Der Kurs war etwas chaotisch und manchmal wurden Themen erst beendet und bereits am nächsten Tag in der Klausur abgefragt. Es gab 13 Kapitel und zu jedem Kapitel Moodle Quizze die man zu Hause unbegrenzt absolvieren konnte, die höchste Punktzahl wurde jeweils gewertet. Zudem gab es zwei mid-terms und eine finale Prüfung. Die Prüfungen fanden im Testing Center der Uni statt und es war nur ein Taschenrechner erlaubt. Außerdem hatte man mehrere Tage Zeit die Prüfung abzulegen, z.B an einem Sonntag. Es wurde auch viel Wissen über das kanadische Bankensystem und die kanadische Regierung beigebracht, was ziemlich interessant war mal die Perspektive eines anderen Landes kennenzulernen. Die Professorin war auch sehr bemüht und hat versucht den Studierenden entgegenzukommen. Anwesenheitspflicht und Mitarbeitsnoten gab es nicht.

Allgemein sind alle Professoren in Kanada sehr nett und wenn man Probleme oder Fragen hat, kann man sich immer an sie wenden. Anders als bei uns ist das Verhältnis zu den Professoren eher lockerer und viele nennt man beim Vornamen.

Persönliches Fazit:

Ich hatte nicht viele Erwartungen an mein Auslandssemester und war immer ein wenig kritisch, zumal Lethbridge auch nicht meine erste Wahl war. Aber ich bereue es auf keinen Fall! Die ganzen Kontakte die man vor Ort geschlossen hat bleiben ein Leben lang und auch die ganzen Erlebnisse. Kanadier sind echt sehr freundlich und hilfsbereit. Es werden sehr viele Parties stattfinden und die Leute machen viel mehr aus als der Ort. Ich könnte mir niemals vorstellen in Lethbridge zu leben, aber für vier Monate reicht es vollkommen aus. Auf jeden Fall zu bedenken ist, dass es nicht billig werden wird und die Lebenshaltungskosten teurer sind als in Deutschland. Sehr hilfreich ist es einen kanadischen Freund zu haben, der einen auch einmal mitnehmen kann zum Einkaufen oder auch sonstigen Aktivitäten. Eine große Umstellung war auch das Essen und Einkaufen gehen. Die Universität bietet einem auch die Möglichkeit das kanadische Unisystem kennenzulernen, was komplett anders ist als bei uns und sehr dem amerikanischen System ähnelt. Allgemein ist Kanada sehr ähnlich zu den USA. Man muss sich aber auf jeden Fall umstellen, da man wie gesagt viel mehr unter dem Semester zu tun hat. Viele machen sich auch Gedanken über die vorhandenen Englischkenntnisse, aber alle die aus Deutschland kamen haben ein sehr gutes Niveau und in der Uni kommt man auch einfach mit. Eins meiner Highlights waren unsere Ausflüge in die Rocky Mountains, die sehr beeindruckend sind.

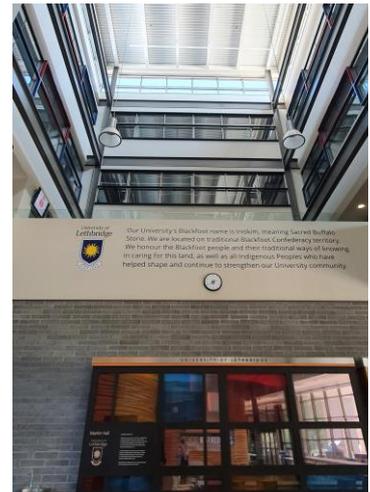
Ein Vorteil von Lethbridge ist, dass es ein kleiner Ort ist und dadurch die Verbindungen zu den anderen Austauschstudierenden viel enger sind. Ein Auslandssemester ist eine Erfahrung, die einem keiner nehmen kann, man sammelt Erinnerungen für ein ganzes Leben und ich kann jedem empfehlen unbedingt diese Möglichkeit zu ergreifen.



Banff im Herbst



Banff im Winter



Dhillon School of Business



Nicholas Sheran Park in Lethbridge



Wöchentliche Besucher vor der Haustüre



NHL-Spiel



Lights Festival



Lake Louise von oben



Sonnenaufgang über der Universität